Nr. 54. 1902. Castrop, Dienstag, den 6. Mai. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Musterblätter 50 Pfg.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Des Festes Christi Himmelfahrt wegen wird die an diesem Tage fällige Nummer am Mittwoch den 7. d. M. ausgegeben. Inserate für diese Nummer wolle man gefl. bis heute Abend einsenden.

Die Einführung der 8-stündigen Schicht

wünscht der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter. Der Vorstand hat an den Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund dieserhalb folgende Eingabe gerichtet:

„Die gegenwärtige Lage der Kohlenindustrie veranlaßt uns, auf eine alte Forderung der Bergleute, nämlich die Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt zurück zu kommen und um deren nunmehrigen Durchführung dringend zu ersuchen.

Die Berechtigung dieser Forderung an sich ist von seiten der Organe der gewerkschaftlich organisirten Bergarbeiter, von seiten namhafter Vertreter der Wissenschaft, sowie auch im Parlamente wiederholt ausführlich dargethan worden. Noch kürzlich haben wir in unserer Denkschrift betreffend Reform des preußischen Berggesetzes die Berechtigung dieser Forderung nachgewiesen. Daher können wir diese Denkschrift als Anlage beilegen und uns an dieser Stelle damit begnügen, auf die auf Seite 5 ff. in beiliegender Denkschrift gemachten Ausführungen hinzuweisen.

Früher ist gegenüber dieser Forderung der Bergleute geltend gemacht worden, die Production müße unter einer weiteren Einschränkung der Schichtdauer leiden. Wir können uns diesem Bedenken nicht ohne weiteres anschließen. Wir sind im Gegentheil überzeugt, daß im Durchschnitt die eigentliche Bergarbeit zu schwer ist, um volle acht Stunden intensiv geleistet zu werden. Es ist deshalb unseres Erachtens mit Sicherheit zu erwarten, daß bei der Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt der Effekt derselbe bleiben wird wie früher. Jedenfalls würden die Gesundheitsverhältnisse und Kräfte der Bergarbeiter infolge der Verkürzung des Aufenthaltes unter Tage nur gewinnen und dadurch würde die verkürzte Schichtdauer naturgemäß intensiver ausgenutzt werden können.

Wenn auf Seiten der Arbeitgeber in früheren Zeiten als angesichts der starken Nachfrage auch möglichste Vermehrung der Förderung Bedacht genommen werden mußte, nicht für angängig gehalten wurde, eine praktische Probe auf die Durchführbarkeit der achtstündigen Schicht zu machen, so muß dieses Bedenken heute fortfallen, da man gegenwärtig schon wegen Mangels an Absatz zu Fördereinschränkungen geschritten ist. Die Bergleute glauben demnach, daß gegenwärtig keinerlei Bedenken mehr vorliegen können, die alte immer wieder erhobene und auch außerhalb der Bergarbeiterkreise unterstützte Forderung mit aller Dringlichkeit von neuem zu stellen.

Wir geben uns deshalb der sicheren Erwartung hin, daß der Verein für die bergbaulichen Interessen obigen Erwägungen sich nicht verschließen und die Bewilligung unserer Forderung den Werksverwaltungen baldigst empfehlen wird."

England und Transvaal.

Ueber den Stand der Friedensunterhandlungen wird berichtet: Mehrere englische Blätter wollen wissen, daß etwa 35 Boerencommandos sich zu gunsten des Friedens ausgesprochen haben. Die englische Regierung sei befriedigt über die ersten Resultate und habe angeordnet, daß die hemmenden Einrichtungen in den Gefangenenlagern auf St. Helena und anderen Orten abgestellt werden. Man entnimmt daraus, daß der Friede vor der Thür stehe. Die „Times" kommentiren die umlaufenden Gerüchte über den günstigen Stand der Verhandlungen und sagen, bis jetzt sei nichts Sicheres bekannt, sodaß man die Gerüchte bis zum 15. Mai, dem Tage der Zusammenkunft der Boerenführer, mit größter Reserve aufnehmen müsse.

Der in der Regel gut unterrichteten Daily News wird aus Pretoria gemeldet, daß der Boerengeneral Christian De Wet freimüthig den Kampf der Boeren als hoffnungslos und die Friedensbedingungen der Engländer als billig und großmüthig bezeichnet habe. Delarey und die Boerenregierung des Oranje-Freistaats (Präsident Steijn) sollen beabsichtigen, sich in der Friedensfrage dem Beschluß der Mehrheit zu fügen. Dem ministeriellen „Standard" zufolge war in den bisher stattgefundenen Versammlungen der Boeren die Mehrheit für den Frieden, doch scheint es möglich, daß die Unversöhnlichen auch die großmüthigsten Bedingungen zurückweisen.

Oberst Barker meldet, daß am 30. April Manie Botha mit zwei Adjutanten und elf anderen Boeren 15 Meilen südöstlich von Frankfort gefangen genommen wurde; Manie Botha ist ein Neffe des Generals Botha und De Wets tüchtigster Officier.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Senior des preußischen Königshauses, Prinz Georg von Preußen, ist Donnerstag Abend im 78. Lebensjahre an Herzlähmung gestorben. Der Kaiser, welcher in Potsdam weilte, war von dem Tode des Prinzen unverzüglich benachrichtigt worden, traf aber erst um 11¾ Uhr im Palais des Prinzen ein und verweilte hier einige Zeit. Um 10¼ Uhr fuhr die Kaiserin und Prinzessin Heinrich beim Palais vor und verweilten hier etwa eine Viertelstunde. Generalsuperintendent Dr. Faber hielt gestern Abend für den Hofstaat des Prinzen eine kurze Trauerandacht. Es ist anzunehmen, daß der Verstorbene seinem Wunsche gemäß auf seinem Besitzthum Schloß Rheinstein beigesetzt werden wird.

Der Kaiser befahl anläßlich des Ablebens des Prinzen Georg eine 14tägige Hoftrauer bis zum 16. d. Mts. an.

Der Kaiser sandte an den Ausstellungspräsidenten der Düsseldorfer Gewerbe- und Kunstausstellung gelegentlich der Eröffnung derselben ein Dank- und Glückwunsch-Telegramm.

Bischof Keppler von Rottenburg hat auf seiner Frühjahrsfirmungsreise wiederholt in Ansprachen an Clerus und Volk zu actuellen Fragen Stellung genommen. Am 30. April legte er auf einem Festbankett in seiner Vaterstadt Schwäbisch-Gmünd näher die Gründe dar, warum der Geisteskampf und Glaubenskampf gegen früher sich so bedeutend verschärft und erhitzt habe. Man rede von einem neuen Heidenthum, und es liege leider in diesem Worte keine Uebertreibung, eher ein Unrecht gegen das alte Heidenthum; denn das letztere habe Gott immer noch gesucht, und ersehnt, das moderne stoße ihn zurück. Die moderne Kultur und Bildung sei großentheils verdorben und vergiftet, von den Schimmelpilzen der sittlichen Verwesung überdeckt; die Ueberschätzung der Verstandeskultur zum Schaden der Herzensbildung, die Vernachlässigung der Erziehung, die Geringachtung der Autorität zeitigen die schlimmsten Früchte. Der gute, alte deutsche Charakter, der christliche Charakter ist in weiten Kreisen im Mark angefressen; in erschreckendem Maße verschwinden Redlichkeit, Ehrlichkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Edelsinn, und kommen obenan Schwindel, Lüge, Verrath, Gemeinheit und Niedertracht.

Das Herrenhaus trat am Freitag wieder zusammen, Gegenstand seiner Berathung bildete in der Hauptsache eine Vorlage betreffend die Vorausleistungen für Wegebau. Es soll durch das Gesetz die Möglichkeit gegeben werden, Betriebe, die in erheblichem Maße die Wege abnutzen, bei der Vertheilung der Unterhaltungskosten für die Wege in stärkerem Maße als die andern Unterhaltungspflichteten heranzuziehen. Der Gesetzentwurf wurde schließlich ohne erhebliche Aenderung angenommen.

Durch kaiserliche Kabinettsordre ist auch die Officierslaufbahn den Abiturienten der Oberrealschulen freigegeben worden. Oberrealschüler haben in der Fähnrichsprüfung die fehlende Kenntniß des Lateinischen durch Mehrleistung in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern auszugleichen.

Es wird ein Antrag vorbereitet, durch den das Verbot der Saccharinfabrikation ausgesprochen werden soll. Den Fabrikanten soll eine angewessene Entschädigung zugebilligt werden.

Wie die „Voss. Ztg." schreibt, wird von sachverständiger Seite der Fehlbetrag des Reiches im verflossenen Etatsjahr auf etwa 50 Millionen Mk. geschätzt.

Ein Polen-Krawall. Zur Zeit findet in Gnesen ein großer Pferdemarkt statt, was ein bedeutendes Zusammenströmen von Polen zur Folge hat. Auf dem Pferdemarktplatze kam es nun zu einer tollen polnischen Provokation und Demonstration. Ein Reitknecht hielt eine aufreizende polnische Hetzrede. Um das polnische Volk anzulocken, machte er erst diverse Clown-Kunststücke auf seinem Pferde, und nachdem sich der Kreis um ihn geschlossen hatte, stellte er sich auf das Pferd, sodaß er weithin sichtbar war, und hielt eine polnische Ansprache, in welcher er das frühere polnische Reich lobte, dessen baldiges Erstehen aufs Neue hervorhob und mit einem Hoch auf das neue, künftige polnische Reich schloß. Als der „Redner" ausrief: „Noch ist Polen nicht verloren!" wurden die Hüte und Mützen geschwenkt und Bravo und Hurra geschrieen; dann sang die Menge auf Verlangen des Knechtes das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren!" Als die Polizei zur Verhaftung des Aufwieglers behufs Feststellung seiner Personalien schreiten wollte, leistete er Widerstand, und die ihn begleitenden Polen suchten durch Schreien und Drängen den Arrestanten zu befreien, was auch gelang. Sogleich erschienen zwei weitere Polizeibeamte, und als der Ausreißer in einen Pferdestall flüchtete, wurde er von Neuem festgenommen, und nun gings unter Johlen und Schreien des Janhagels dem Polizeigewahrsam zu.

Ausland.

Holland. Die Königin wurde am Sonntag Abend vorzeitig von einem Knaben entbunden. Die Lage ist ernst. Die Aerzte befinden sich unausgesetzt am Krankenlager der Königin.

Italien. Der Papst empfing 500 baierische Pilger. Der Papst, den die Versammelten lebhaft begrüßten, dankte den Pilgern in lateinischer Sprache für ihre Wünsche und Geschenke.

Die Königin Wittwe von Italien geht ins Kloster. Pariser Blätter berichten aus Rom, die Königin Wittwe Margherita habe sich entschlossen, den Schleier zu nehmen.

Rußland. Das Blatt „Politiken" hat einen Spezialcorrespondenten nach Rußland geschickt. Derselbe telegraphiert über Eydtkuhnen: Die ganze Strecke Moskau-Wladimir, die mit Fabriken besäet und von einer großen Arbeiterbevölkerung bewohnt ist, befindet sich in vollem Aufruhr. Zahlreiche Kämpfe zwischen den Aufrührern und den Soldaten haben stattgefunden, wobei es viele Todte und Verwundete gab. Das Ulanenregiment des Oberst Morosow weigerte sich, den Befehl, die Arbeiter anzugreifen, zu befolgen.

In Kapstadt wurde die Prinzessin Radziwill wegen Fälschung von Wechseln auf den Namen Cecil Rhodes vom Gericht zu zwei Jahren Haft ohne Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Verhandlung wurde folgender Brief der Prinzessin an Dr. Jameson verlesen: „Nach den scheußlichen Lügen, die Rhodes vor Gericht erklärte, werden Sie und er sich nicht wundern, daß ich energische Maßregeln ergreifen will, um seinen Meineid zu beweisen." Die Prinzessin sagte aus, sie sei mit hohen Persönlichkeiten in Europa verwandt, mit der Kaiserin Friedrich eng befreundet gewesen. Mit Rhodes sei sie intim befreundet gewesen bis zum Todestage der Königin, an dem Rhodes an sie Forderungen stellte, die zu erfüllen sie sich weigerte. Weiter gab die Prinzessin an, die Wechsel von Mrs. Scholtz blanco für ihr Journal Greater Britain erhalten zu haben. Auch besitze sie compromittirende Briefe von Rhodes. Beim Kreuzverhör widersprach sich die Angeklagte häufig und räumte ein, Telegramme gefälscht zu haben. Mrs. Scholtz erklärte die Behauptungen der Prinzessin für unwahr. Damit schloß die Beweisaufnahme.

Locales und Westfälisch-Rheinisches

Castrop, den 6. Mai 1902.

* **In der laufenden Woche finden nur zwei Markttage statt, heute und Samstag. Der Donnerstags-Wochenmarkt fällt des Festes Christi Himmelfahrt wegen aus. Am 29. Mai d. Js. wird ebenfalls kein Wochenmarkt abgehalten.**

* Aufhebung der 45tägigen Eisenbahn-Rückfahrkarten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Thielen, hat vor zehn Monaten die reisende Welt in Preußen mit der Ausdehnung der Eisenbahn-Rückfahrkarten auf 45 Tage überrascht, und sämmtliche übrige deutsche Staaten sind diesem Beispiele gefolgt. Obwohl diese Vergünstigung nur erst kurze Zeit besteht, so haben die üblen Erfahrungen, welche inzwischen damit gemacht sind, Veranlassung gegeben, auf eine Aenderung Bedacht zu nehmen. Um die hohen Einbußen einzuschränken oder zu beseitigen, welche durch mißbräuchliche Benutzung der Rückfahrkarten entstehen, ist kürzlich die Gültigkeit der Bahnsteigkarten auf vier Stunden eingeschränkt worden, aber ein radicales Mittel ist auch hierin nicht enthalten, um jedem Mißbrauch mit Rückfahrkarten vorzubeugen. Es ist daher nach wiederholter Erwägung auf Grund von erstatteten Gutachten der sämmtlichen Königlichen Eisenbahndirectionen jetzt beschlossen worden, die Rückfahrkarten gänzlich aufzuheben, sodaß wie früher stets einfache Fahrkarten zu lösen sind. Diese Fahrkarten sollen zu einem allgemein ermäßigten Preise ausgegeben werden, der wahrscheinlich der Hälfte der Rückfahrkarten unter Hinzurechnung eines gewissen Zuschlags für Schnellzüge entspricht. Hierüber steht ein definitiver Beschluß noch aus; es ist auch möglich, daß der Modus der in Oesterreich und jetzt auch in Baden usw. eingeführten Kilometerhefte in Preußen Aufnahme findet. Soviel steht nur fest, daß das Prinzip der Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit unbedingt aufgegeben wird, und daß dies schneller ins Leben tritt, als man vermuthet. (Die Richtigkeit dieser Meldung wird jedoch bezweifelt.)

* Musikalisches. Wie bereits durch Annonce bekannt gegeben, veranstaltet, — den hiesigen Männer-Gesang-Vereinen „Harmonie" und „Liederhalle" folgend — der Gesang-Verein „Teutonia" Graf Schwerin, welcher erst am Sonntag den 4. Mai auf dem Gesang-Wettstreit in Berghofen bei sehr scharfer Concurrenz in der III. Classe den 3. Preis und den 3. Ehrenpreis errang, anläßlich seines 15jährigen Bestehens am Himmelfahrtstage ein größeres Vocal- und Instrumental-Concert. Als einleitende Lieder singt der festgebende Verein „Am Bergstrom" von Köllner und „Sandmännchen" von Schwartz, denen sich, wie aus dem reichhaltigen Programm der heutigen Annonce ersichtlich, eine große Anzahl herrlicher Chöre seitens der eingeladenen Vereine anreihen. Concertmeister Tiede, der Dirigent des Vereins Teutonia und Leiter der Giesenkirchen'schen Kapelle aus Dortmund, wird mit einem Theile

derselben das Concert durch ausgewählte, Orchester-Vorträge verschönern helfen. Daher: Auf nach Schwerin.

* In der unter Vorsitz des Herrn Pastors Bläsing im Gemeindesaal der evangelischen Kirchengemeinde am 30. April stattgehabten Sitzung des Presbyteriums und der Repräsentation wurde zunächst über die Bauplatzfrage für die für den Bezirk Sodingen-Börnig-Holthausen neu zu erbauende Kirche verhandelt. In Frage kamen nur die beiden zusammenliegenden Grundstücke der Herren Landwirthe Sehrbrock-Börnig und Spieker-Börsinghausen. Da dieser Platz es nicht ermöglicht, die Kirche mit der Frontseite rechtwinklig zur Straße aufzuführen, so sollen vor dem endgiltigen Ankauf Verhandlungen mit der katholischen Kirchengemeinde Sodingen, welche das anliegende Grundstück besitzt, gepflogen werden zwecks Austausches oder Ankaufes der benöthigten Fläche. — Die für die hiesige Kirche schon früher geplante Erbauung von Emporen soll einstweilen noch ausgesetzt werden.

h „Große Keilerei" störte in der Nacht von Sonntag auf Montag den Bewohnern der Bahnhofstraße den Schlaf. Einige Oesterreicher fanden sich gegen 1 Uhr dort ein, um sich im Dunkeln à la Schinderhannes, Kneißl oder Rinaldo Rinaldini zu „vermöbeln". Hilferufe wie „sie stechen mich todt!" und so weiter veranlaßten einen Bewohner der Bahnhofstraße, Schreckschüsse abzufeuern, worauf die Hunnengestalten, die wahrscheinlich „beschmort" waren, von ihrem Opfer abließen und mit ihren „Damen" — Kinder des Ostens — die Flucht ergriffen.

)(Stadtrathswahl. Nur noch neun Tage und die Wähler der drei Abtheilungen entscheiden über das zukünftige Geschick, das Wohl und Wehe der jungen Stadt Castrop. Die am vergangenen Freitag per Acclamation gewählte Commission von 36 Mitgliedern aus allen Ständen und Confessionen kommt heute Abend zum ersten Male zusammen, um die geeigneten Stadtväter aus der Bürgerschaft zu bestimmen. Eine ganz leichte Sache ist das nicht, die richtigen Männer herauszufinden, zudem auch noch die einzelnen Stände Berücksichtigung finden sollen. Die Zusammenstellung der 36 Commissionsmitglieder in der Wählerversammlung am Freitag hat, wie man hört, keine allgemeine Anerkennung gefunden, weshalb die interessirten Bewohner von „Schwerin" auf vergangenen Sonntag unter zahlreicher Betheiligung von Wählern der dritten Abtheilung eine Versammlung abhielten. Diese Versammlung wählte mittelst Stimmzettel ebenfalls eine Commission von 12 Mitgliedern und wurde einstimmig beschlossen, daß diese Herren sich den bereits vorhandenen 26 Mitgliedern anschließen, also an der Blumenlese der Stadtväter mit thätig sein sollen. Diese Commission ging noch weiter: nach eingehender Berathung stellte dieselbe den Wirth Herrn Bartling direct als Stadtrath auf. Denselben Zweck verfolgte die auf abends 8 Uhr bei dem Wirthe Schaumann einberufene Versammlung von Wählern der zweiten Abtheilung. Ein Resultat wurde hier nicht erzielt; die Betheiligung war eine ungenügende. Nach langem Hin- und Herreden faßte die Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn H. Auweiler den Beschluß, eine Versammlung der Wähler auf Montag Abend einzuberufen. Diese fand gestern statt. Die Versammlung wählte Herrn Heinrich Auweiler wieder zum Vorsitzenden, die Herren Schmidt-Köllmann und Welter zu Beisitzern. Der Herr Vorsitzende bemerkte, die Sitzung eröffnend, daß die Wähler der zweiten Abtheilung heute nicht zusammengekommen seien, die Beschlüsse der Versammlung am letzten Freitag zu bekritteln, sondern nur um Stellung zu den Wahlen zu nehmen und durch Aufstellung von Commissionsmitgliedern aus Wählern der zweiten Abtheilung an den Vorberathungen mit Antheil zu nehmen. Die Ausführungen fanden ungetheilten Beifall. Bei der mittelst Stimmzettel erfolgenden Wahl wurden folgende Herren als Commissionsmitglieder gewählt: L. L. Cohen, Steinkühler, Lueg, Thiel, H. Auweiler und H. Nattmann. Diese sind also mit den vorhandenen 36 und auf Schwerin gewählten 12 Commissionsmitgliedern berufen, die Liste der Stadträthe mit aufzustellen.

Sodingen, den 6. Mai 1902.

*, Heute Nachmittag findet im Locale des Herrn Theodor Röthe in Börnig die Einführung des Herrn Amtmanns Claesgens durch den Herrn Landrath statt. Anschließend hieran wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, in welcher über Anstellung von Beamten und Miethung von Diensträumen für das neue Amt Sodingen Beschluß gefaßt werden soll.

*, **Sodingen.** In der am 3. Mai, unter dem Vorsitze des Gemeinde-Vorstehers abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde folgendes verhandelt: Dem Antrage der Wittwe Schulte-Alstede sen. auf Uebernahme der Verbindungsstraße zwischen Mont-Cenis- und Schulstraße in die Unterhaltung der Gemeinde konnte nicht entsprochen werden, da die Bürgersteige nicht freigelegt sind. Eine weitere Sperrung der genannten Straße hält Vertretung nicht für zulässig, weil an derselben öffentliche Gebäude errichtet worden sind. — Für die demnächst zu beschaffenden Diensträume und für die Wohnung des Herrn Amtmanns sollen die Miethskosten für die ersten drei Jahre auf die Gemeindekasse übernommen werden, wenn die gewählten Räume in der Gemeinde Sodingen liegen. — Die Verzögerung des Ausbaues der Straße vom Wirth Fr. Wiesmann zu dem Schulte-Alstedte'schen Hofe hatte ihren Grund hauptsächlich darin, daß die Grundeigenthümer zum Theil nicht zu bewegen waren, den zum Wegebau erforderlichen Grund und Boden zu einem einigermaßen annehmbaren Preise abzutreten. Es soll nun einzelnen Besitzern ein bestimmtes Angebot gemacht und falls dieses abschlägig beschieden wird, das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. — Hierauf fanden noch verschiedene Armensachen ihre Erledigung.

*, **Börnig-Sodingen.** Die Marianische Jünglings-Sodalität hielt am Sonntag, den 4. Mai cr. nach Schluß der kirchlichen Andacht im Locale des Herrn Schulte-Uhlenbruch zu Sodingen seine monatliche Versammlung ab. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand an dem Verbandsfeste der gesammten Sodalitäten der östlichen Mark, welches am Sonntag, den 11. Mai d. J. in Aplerbeck gefeiert wird, theilnehmen soll. Auch steht es den übrigen Mitgliedern frei, sich dem Vorstand anzuschließen. Die Marianische Jünglings-Sodalität, welche am 10. Februar 1895 nach Schluß der Mission gegründet ist, zählt zur Zeit 103 Mitglieder. Die Wichtigkeit eines solchen Vereins, und die guten Folgen, die er zeitigt, werden hoffentlich noch recht viele Eltern dazu bewegen, ihre Söhne durch den Beitritt zur Sodalität unter den Schutz der glorreichen Gottesmutter zu stellen.

*, **Sodingen.** Auch eine Maifeier beging hier ein betagtes Ehepaar, dem am 1. Mai abends gegen 8 Uhr die wenigen Habseligkeiten außa gesetzt wurden, dahin, wo's Mailüftle weht. Da am späten Abend keine Wohnung mehr beschafft werden konnte und das Mailüftle heuer etwas ungemüthlich ist, so mußte in einer Scheune campirt werden. Für die übereifrigen Expedienten wird wahrscheinlich die Sache noch ein Nachspiel haben.

*, **Graf Schwerin.** Sonntag nachmittag 4 Uhr fand im Locale des Herrn Schmidt Köllmann eine Wählerversammlung der Wähler der 3. Abtheilung von Kottenburg, Spredei und Umgegend statt, welche sehr zahlreich besucht war. Herr Bergmann Schmidt bekannte sich als Einberufer der Versammlung und schlug vor, einen 1. und 2. Vorsitzenden und einen Beisitzer zu wählen. Es gingen aus der Wahl folgende Herren hervor: 1. Vorsitzender Friedrich Schmidt, 2. Vorsitzender Frankfurt, Protokollführer Bartling. Hierauf erhob sich der Einberufer, um in längerer Rede den Zweck der Versammlung und die Wichtigkeit der kommenden Wahlen auseinanderzusetzen. Redner vertrat die Ansicht, die Außenbezirke seien bisher nicht in gerechter Weise berücksichtigt worden, welcher Meinung auch die folgenden Redner waren. Namentlich was Wegebauten betreffe, sei viel gefehlt worden. In scharfer Weise protestirte Redner gegen die erste Versammlung im Kaisersaal und bezeichnete das dortige Vorgehen als eine beschlossene Mache. Ueber die dort aufgestellten Commissionsmitglieder sei eine thatsächliche Abstimmung nicht erfolgt, es sei noch lange nicht die Meinung aller Anwesenden gewesen, wenn einige aus der Versammlung riefen: „Angenommen" nach Nennung eines beliebigen Namens. Hierauf wurde ein Comitee von 12 Mann gewählt, welches dazu berufen sein soll, mit den anderen Comitee's zu verhandeln, d. h. den darauf gewählten Stadtraths-Candidaten, Herrn Gastwirth Bartling vorzuschlagen. Das Comitee besteht aus den Herren Mörchen, Hagemeier, Urner, Graf, Kunze, Feihs, Schulte, Senft, Schmidt, Frankfurt, Struckmeier und Schreyers. Die ganze Versammlung, welche von Herrn Schmidt in sachlicher Weise geleitet und in welcher nur mittelst Stimmzettel gewählt wurde, hatte den Zweck, zu beweisen, daß auch Arbeiter, Handwerker, trotz schwieliger Hand berufen sind, für das Gemeinwohl der Stadt Castrop einzutreten, die eigentlich in erster Versammlung eine Behandlung erfuhren wie Stiefkinder. Herr Candidat Bartling dankte für das entgegengebrachte Vertrauen, im Falle seiner Wahl thatkräftige Arbeit versprechend. Mit einem Kaiserhoch schloß Herr Schmidt die Wählerversammlung.

* Wegen Unterschlagung eines Geldbriefes über 60 000 Mk. wurde der jugendliche Schreiber Wilkes von Recklinghausen von der Strafkammer zu 18 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft verurtheilt. Er stand bei einer dortigen Firma in Diensten und hatte die Postsachen abzuholen. Als er dann einen Brief mit 60 000 Mark empfing, steckte er das Geld ein und verduftete, wurde aber in Essen erwischt und verhaftet. Er hatte davon bereits 549,86 Mark verausgabt. Der Vater des jungen Mannes hat das ganze Geld ersetzt.

* Gevatter Storch auf der Eisenbahn. Die Ehefrau eines Dortmunder Bürgers fuhr nach Witten zu ihren Eltern. Auf dem Bahnhofe daselbst brachte ihr der Storch Zwillinge. Mutter und Kinder wurden zum Krankenhause geschafft. Alle drei erfreuen sich der besten Gesundheit.

* Bochum. Wir berichteten, so schreibt die „W. Vztg.", vor einiger Zeit, daß in der Ruhr bei Heven die Leiche eines jungen Mannes gefunden sei. Den Thäter konnte man lange Zeit nicht ermitteln, er ist aber jetzt dadurch entdeckt worden, daß er sich in einer Wirthschaft in Weitmarmark selbst verrathen hat. Er erzählte seinen Freunden, mit denen er früher in Lütgendortmund zusammen wohnte, daß er einmal in Wetter an der Ruhr gewesen sei. Dort sei er auf der Ruhrbrücke von zwei Personen überfallen worden. Er habe den ersten Angreifer niedergestoßen, darauf sei der andere fortgelaufen. Dann habe er die Leiche über das Geländer in den Fluß geworfen. Einige Tage nach dieser Erzählung erstattete einer der erwähnten Freunde Anzeige bei der Behörde, so daß der Erzähler verhaftet wurde, nachdem er von einem Abstecher nach Belgien wieder nach Weitmar gekommen war. Er leugnete jetzt zwar nicht die Erzählung, aber wohl die That. Von dem Leichenfund will er nichts gewußt haben. Erschwerend für ihn ist der Umstand, daß die gefundene Leiche thatsächlich eine tödtliche Stichwunde gehabt hat.

* Auf den Schächten der Zeche „Bonifazius" bei Kray kehrten ca. 65 Mann freiwillig ab. Auf den bei Buer gelegenen Zechen haben 130 Arbeiter selbst gekündigt. Ein Theil derselben begibt sich wieder in die ferne Heimath, die übrigen hoffen auf den Nichtsyndikatszechen Stellung zu erhalten.

* Wesbevern.. Das 4jährige Söhnchen einer hiesigen Familie fiel in eine mit Wasser angefüllte Kalkgrube. Arbeiter, die den Kleinen suchten, konnten das Kind nur als Leiche herausholen.

* Oelde. Der Polizeidiener Weber, welcher in dienstlicher Angelegenheit eine Fahrt auf dem Rade machte, stürzte so unglücklich, daß sein Schädel der Länge nach gespalten wurde. Weber gab nach einer Stunde den Geist auf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu dem Haushaltsetat der Stadtgemeinde Castrop pro 1902 liegt gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen 8 Tage lang und zwar vom **9. bis incl. 16. d. Mts.** im Amtshause hierselbst, Zimmer 4, zur Einsicht offen.

Castrop, den 6. Mai 1902.

Der comm. Bürgermeister:
Barfels.

Aufruf.

Der Knecht Heinrich Möller, zuletzt in Holthausen wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da der Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Genannte selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas anzugeben vermag, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (Actenzeichen 3 L 23/01).

Dortmund, den 17. April 1902.

Der Erste Staatsanwalt.

Schöne

Bohnenstangen

zu haben bei

A. Himmelmann,
Olfen.

Niederlage bei:
C. Pillmann, Castrop,
Bahnhofstrasse.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 7. Mai cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Holthausen** (Zusammenkunft beim Wirth **Rottmann** daselbst):

15 Hühner, 1 Hahn, 1 Sopha, 1 Commode

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 6. Mai 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 7. Mai cr.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in **Sodingen** (Zusammenkunft beim Wirth **Heinrich Röthe** daselbst):

1 Bücherschrank mit Lexicon (16 Bände), Sophakissen, 2 Servietten und Decken, 1 Schließkorb, 1 Teppich, 1 Album, ein Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Spiegel mit Tischen, 3 Stühle, eine Commode, 1 Servirtisch

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 6. Mai 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. Mai cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der Köddewig'schen Ziegelei in Merklinde-Bahnhof die aus der Concursmasse der Rheinisch-Westfälische Beton-Werke herrührenden und auf genannter Ziegelei lagernden

circa 125000 Stück Zapfensalz-Cement-Dachplatten

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Castrop, den 6. Mai 1902.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Verlegte meine

Schuhmacherwerkstätte

von Biesenkamp Nr. 1 nach **Dorf Rauxel** in das Haus des Herrn Heinrich Scharpenberg Nr. 41 und halte mich den geehrten Bewohnern bestens empfohlen.

Michael Klarzinski.

Die neueste Buren-Waschmaschine

kein Nachwaschen und Reißen der Wäsche, à Mk. 20, mit Wringer Mk. 40, illustrirte Preisliste franco, bei

H. Gabel, Herne,
Wilhelmstraße 7.

Dingerthal!

Am Himmelfahrtstage (8. Mai)
findet beim unterzeichneten

Großes Garten-Concert

statt. Anfang 3 Uhr. Abends 7 Uhr:

BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der **Brack**'schen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Erlenbauer.

In 4 Tagen Beginn!

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und
1 Schneidemühler Loos M. 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000

Mark Baar, ohne Abzug, und
1 elegante Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai
Loose Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Looſe sind zu haben bei Wirth **H. Lueg,** Castrop.

Haus-bursche

für gleich gesucht.

Gebr. Kaufmann,
Castrop.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Börnig** belegenen, im Grundbuche von Börnig Band III Blatt 34 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Adam Siebald** zu **Börnig** eingetragenen Grundstücke Flur 22 Nr. 1228/367, zu 1218/366, groß 5,54 Ar mit 446 Mk. Nutzungswerth

am 8. Juli 1902, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. März 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Castrop, den 28. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Todes- Anzeige.

Heute Abend 8¼ Uhr entschlief sanft im Herrn, nach längerer mit grosser Geduld ertragener Krankheit mehrmals gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

die Ehefrau

Sophie Feldhoff,

geb. Kroes

im Alter von 33 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Börnig, Castrop, Bendorf (Rhein), Dortmund und Frohlinde, den 9. Mai 1902.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Börnig 33, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Katharina

sagen wir Allen, besonders dem löbl. Jungfrauen- und Missionsvereiu, sowie auch für die vielen Kranzspenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Joh. Funk und Angehörige.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen

prompt und billig bei

Anton Holub, Mechaniker,

Widumerstraße 23, im Hof.

Auf nach Schwerin

bei Herrn Vierhaus im Garten

Große Volksbelustigungen

wie

Carousel, Schießbude und Glückhafen u. s. w.

am Donnerstag (Himmelfahrtstag) zum Gesangfest.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Die Besitzer.

Baerwolf's Germanenhügel.

Sonntag den 11. Mai cr.,

nachmittags 5 Uhr beginnend,

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 56 aus Wesel, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Lehmann.

Karten:

im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Vorverkaufs-Karten sind in den Frisseur-Geschäften der Herren **Roos, Sellinghoff** und **Callenberg** sowie im Concert-Local zu haben.



Der

Männer-Gesang-Verein „Harmonie“

veranstaltet

am Dienstag den 6. Mai, abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Lueg zu Castrop ein

Vocal- u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der gesammten Merkert'schen Kapelle aus Dortmund.

Herrenkarten **à 1** Mk. und Damenkarten **à 0,75** Mk. sind im **Vorverkauf im Vereinslocale** und **bei den Mitgliedern des Vereins** zu haben. An der Kasse beträgt das Eintrittsgeld **1,25** Mk. resp. **1** Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.



Männer-Gesang-Verein „Teutonia“

Graf Schwerin.

Dirigent: Herr Concertmeister Fritz Tiedge.

Donnerstag den 8. Mai (Christi Himmelfahrt), nachm. 4 Uhr, im Saale des **Lindenhof (H. Vierhaus):**

Großes Gesang-Fest

verbunden mit 15jährigem Bestehen des Vereins,

unter gütiger Mitwirkung der Männer-Gesang-Vereine 1. Liederhalle-Castrop, 2. Eintracht-Habinghorst, 3. Glück Auf-Minister Achenbach, 4. Liederfreund-Dortmund, 5. Bahnhof Rauxel, 6. Harmonie-Castrop, insgesammt 200 Sänger.

PROGRAMM:

1. a)	Am Bergstrom	(Teutonia Schwerin)	von Köllner.
b)	Sandmännchen		Schwartz
2. a)	Soldatenliebe	(Liederhalle Castrop)	Kuntze.
b)	Vorwurf		„ Schulz-Weida
3. a)	Erste Rose	(Glück Auf Achenbach)	„ Richter
b)	Ein Wörtlein		„ Keuerleber.
4. a)	Heldengrab	(Liederfreund Dortmund)	„ Zerlett.
b)	Am sonnigen Rhein		„ Kruesch
5. a)	Hurrah Ihr blauen Jungen	(Bahnhof Rauxel)	
b)	Minnelied		
6. a)	Es ist gut	(Harmonie Castrop)	„ Keuerleber.
b)	Ein Wörtlein		„ Keuerleber.
7. a)	Wenn der Frühling auf die Berge steigt	(Eintracht Habinghorst)	„ Wilhelm.
b)	Irgend und irgend im Wald		„ Fischer.

Hierauf: Großer Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle, unter Leitung des Concertm. Herrn Fritz Tiedge.

Karten im Vorverkauf **75** Pfg., an der Kasse **1** Mk.

Einen fast neuen

4“ Wagen

mit Kasten hat billig abzugeben

Heinrich Vierhaus,

Obercastrop.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Weidhas'schen Cur-Methode bei, auf welche wir besonders aufmerksam machen. Selbe basirt im Grunde nur auf einen Factor, der leider im Leben zu wenig zu Worte kommt, auf der Vernunft. — Diejenigen, die es angeht, mögen nicht versäumen sich mit dem Cur-Institut „Spiro Spero“ [Paul Weidhas] Niederlößnitz bei Dresden in Verbindung zu setzen.

---

300 Ctr. gutes Heu
200 Ctr. Pflanzkartoffeln
gibt ab
Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Ein fast neues

Fahrrad

umständehalber billig zu verkaufen.

Behringhausen 19a.

Schwerin.

Ein flotter Pony

hat billig zu verkaufen

F. Reinecke.

Mehrere junge Leute finden gute bürgerliche

Kost und Logis

im Privathaus.

Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung in Castrop.

---

2 Wohnungen

von je 2 Zimmern zum 1. August zu vermiethen

Näheres ist zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller und Stall zum 1. August zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle in Castrop.

Kath. Mädchen

von 15 bis 16 Jahren für kleine Familie gesucht. Frau **H. Lambert,** Obercastrop, Bochumerstraße 5.

Ordentliches, tüchtiges

Zweitmädchen,

welches alle Hausarbeiten versteht, gesucht.

Frau Wallach, Castrop.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau **S. Callmann, Herne.**

Suche sofort einen

Kutscher

für Möbelfuhrwerk.

A. G. Weinberg.



Ziehung am 6. Mai 1902.

Stettiner

Jubiläums-

Pferde-Lotterie

Hauptgewinne:

15 Equipagen, complet bespannt

und zusammen

100 Reit- u. Wagenpferde

25 Damenfahrräder
40 Herrenfahrräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esslöffel

ans. 5313 Gew. Werth Mark

200,000

Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt

Carl Heintze

in W., Unter den Linden 3.

Sämmtliche

Haut- u. Geschlechtsleiden

behandelt nach altbewährter Methode

Küppers Heilanstalt,

Dortmund, Münsterstraße 101.

---

140 Tausend Mark

Schulden ruhen auf dem Grundstücke, das von mir behufs Erbauung einer zweiten Pfarrkirche — Corpus Christi-Kirche — für unsere über 31 000 Seelen zählende Pius-Gemeinde in der Thornerstraße erworben wurde. Wer hilft mir zur Abzahlung und zur Verzinsung dieser Schuldenlast und zur Ansammlung eines Baufonds? Jede, auch die kleinste Gabe nimmt entgegen

Wilhelm Frank,

Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius, Berlin, Pallisadenstraße 73.

Butterbrod-Papier

gibt ab

Die Geschäftsstelle.

Extra-Verkauf

für

Möbel, Betten, Gardinen und Steppdecken.

Sämmtlich bei uns gekaufte Möbel werden **franco** ins Haus geliefert und durch eigene Schreiner complett aufgestellt.

Kleiderschrank, 2thürig, nußbaum lackiert, **24**^{50} Mk.
Kleiderschrank, nußbaum, zerlegbar, **37**^{50} Mk.
Verticows, in herrlicher Ausführung, **38**^{00} Mk.
Holzbettstelle, 2schläfig, **10**^{50} Mk
Holzbettstelle, mit hohem Haupt, **18**^{75} Mk.
Eisenbettstelle, extra schwer, Spiralboden, **8**^{25} Mk
Koch-Herde, in allen Größen, 90, 65, 36 bis **23**^{50} Mk.

Küchenschränke, hell und dunkel, **35**^{00} Mk.
Anrichten, in prima Verarbeitung, **32**^{00} Mk.
Brodschrank, nußbaum Anstrich, **10**^{25} Mk.
Wasch-Toiletten, **19**^{00} Mk.
Commoden, in soliber Ausführung, **27**^{00} Mk.
Tische, in enormer Auswahl, **4**^{85} Mk.
Wasserbank, nußbaum Anstrich, **1**^{90} Mk.

☛ **Als besonders preiswerth empfehlen:** ☚

Solider Strohstuhl Mk. **1**^{78}
Solider Brettstuhl Mk. **1**^{55}

Eleganter Rohrstuhl Mk. **3**^{10}
Eleganter Rohrstuhl mit Aufsatz Mk. **5**^{50}

Einen Posten **Steppdecken,** uni-roth und bunt, 9,75, 4,35, 3,50, **2,50** Mk.
Einen Posten **Satin-Steppdecken,** Gelegenheitskauf, per Stck. **7,50** Mk.
Einen Posten weiße und bunte **Waffel-Bettdecken,** extra groß, per Stck. **1,95** Mk.

Bettfedern, per Pfd. 3 00, 2,25, 1,50 Mk. 75, 60, **40** Pfg.

Spiegel in allen Größen und Façons, von Mk. **1**^{95} an.

☛ **Vortheilhafte Zusammenstellung ganzer Aussteuern.** ☚

Auswärtige Kunden erhalten die volle Fahrt vergütet.

Verstellbare **Gardinenstangen,** mit sämmtlichem Zubehör, **1,25** Mk.

Gardinen,

☛ abgepaßt und vom Stück, ganz **enorme Auswahl:** ☚

Scheiben-Gardinen, Mtr. 68, 52, 36, 27, **12** Pfg.
Lange **Tüllvorhänge,** Mtr. 1,35, 95, 65, 48, **28** Pfg.
Abgepaßte **Vorhänge,** ca. 3¼ Mtr. lang, **18**^{00}, **2**^{35} Mk

Ein Posten **Gardinen-Reste,** durcheinander, zum Aussuchen, per Mtr. nur **38** Pfg.

Leo Leibholz & Co.,

HERNE.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 54.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die Perle von Florenz
oder
Fräulein „Mohrchen".
Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

8) (Nachdruck verboten.)

Er umfaßte mit kraftvollem Arm die Gestalt des Freundes, und trug sie nach dem Lager. Anita folgte ihnen und nahm, ohne zu fragen, und ohne sich um den, vor sich hinbrummenden Konrad im Geringsten zu kümmern, neben dem Bette Platz.

Roland schien es zufrieden. Er gab sich ganz dem Zauber hin, den Anitas Gegenwart von Neuem auf ihn ausübte, seine Hand lag in der ihren, und was seine Lippen mit unsäglicher Anstrengung flüsterten, konnte Konrad nicht verstehen.

Nach einer Weile erhob sich Anita. Liebkosend fuhr sie Roland durch das lockige, dichte Haar und über die feuchte Stirn.

„Ich muß nun gehen, aber darf ich wiederkommen?" fragte sie dabei.

„Ja, ja, und zwar recht bald," lispelte der Kranke.

Er schaute der schlanken Gestalt nach, bis sie durch die Thüre verschwunden war. Drunten erwartete Anita die Mutter, die es nicht gewagt hatte, der Tochter zu folgen.

„Nun wie steht's?" fragte die Alte mit lauerndem Blick.

„Er macht es nicht mehr lange," war die leise Antwort.

„Dann heißt es klug sein, Anitchen, und die Zeit weise ausnützen!"

„Ich werd's schon machen, — ohne Dich und Deine Rathschläge."

„Na, hoffentlich läßt Du Deine alte Mutter nicht darben, wenn Du zu Gelde kommst."

Von da an kam Anita täglich. Konrad suchte ihre Besuche nicht mehr zu verhindern, weil er sich sagen mußte, daß er jetzt, nachdem Roland die Geliebte wiedergesehen, den Zustand des Freundes nur verschlimmern würde, wollte er Anita fernhalten. Und sie verstand es meisterhaft, die Rolle der bereuenden, hingebenden Braut zu spielen. Es gelang ihr täglich mehr in Roland neue Hoffnungen zu erwecken.

„Du wirst wieder gesund werden," behauptete sie dreist, „wir werden uns heirathen und glücklich sein."

Anfangs schüttelte der Kranke zwar den Kopf, und lächelte trübe.

„Du hast mir zu wehe gethan, Anita!"

„Ach Roland, laß das vergessen sein zwischen uns. Ich habe es tausend Mal bereut was ich an jenem Abend ohne Ueberlegung gesprochen habe. Denke nicht mehr daran, mein Herz gehört Dir, Dir ganz allein! Ich fühlte und wußte erst, wie lieb ich Dich habe, als Du nicht mehr kamst! Zum Zeichen, daß ich die Wahreit rede, erkläre ich mich bereit, Dich sogleich zu heirathen. Ich könnte Dich dann sorgfältiger pflegen und brauchte gar nicht mehr fort zu gehen. Was meinst Du dazu mein Liebling?"

„Nein, erst laß mich gesund werden!"

Anita biß sich auf die Lippen, sie hatte Mühe, ihre Enttäuschung zu verbergen.

Konrad ging in dieser Zeit umher wie ein gereizter Löwe. Roland, der wohl wußte, daß der Freund mit seinem Handeln durchaus nicht einverstanden war, vermied es, mit diesem von Anita zu sprechen, er lag überhaupt, sobald die Letztere ihn verlossen, meist schweigsam da; es war, als lebte er nur in ihr. Wenn er sich allein sah, befiel ihn sofort wieder eine trübe Hoffnungslosigkeit, die Anita durch ihr zuversichtliches Geplauder immer wieder zu verscheuchen verstand.

Doch eines Tages wollte es auch ihr nicht gelingen den Kranken aufzuheitern.

„Was wirst Du denn thun, Anita," begann er plötzlich, wenn ich nun doch sterben muß?"

„Ach laß die dummen Gedanken, Landy," wehrte die Angeredete, „Du wirst nicht sterben."

„Doch den Fall gesetzt, es geschähe heute oder morgen?"

„Nun, — — dann, — — dann würde ich furchtbar weinen."

„Ja — und — nachher?"

„Nachher? — wie meinst Du, — ich weiß nicht, — Du sollst nicht solches Zeug reden, Geliebter."

„Ja, nachher wirst Du wieder Blumen verkaufen, nicht wahr, Anita?"

„Wir sind arm," sagte sie, die Augen wie verschämt zu Boden senkend, „Du weißt es wohl, daß ich auf den Verdienst angewiesen bin. Dieser Umstand wird mich wahrscheinlich zwingen, den Handel wieder aufzunehmen, so ungern ich es thue. Auch die Mutter kann nichts mehr arbeiten, essen müssen wir auch, was bleibt mir weiter übrig? Wie es später werden wird, weiß ich nicht!"

„Ich will es aber nicht, Anita!" rief der Kranke aufgeregt, „ich will nicht, daß alle Welt Dich anstarrt, — wenn Du dort stehst — den Korb mit Blumen neben Dir. Wirst Du mir versprechen, still und ruhing in einem hübschen Hause weiter zu leben, wenn ich Deine Zukunft sicher stelle?"

Ein Blitz des Triumphes glitt über Anita's schönes Gesicht, doch nur für die Dauer einer Sekunde. Der Kranke hatte nichts davon wahrgenommen, wohl aber Konrad, der in geringer Entfernung saß, und scheinbar angelegentlich in den Inhalt eines vor ihm liegenden Buches vertieft war.

Zärtlich beugte sich im nächsten Augenblick Anita über den Kranken, sie schien keines Wortes mächtig zu sein. Endlich flüsterte sie, so weich und einschmeichelnd, als bebe ihre Stimme unter Thränen: „Du Lieber, Guter, — ich will ja alles versprechen, werde nur wieder gesund!" —

Roland haschte nach ihrer Hand.

„Noch eins, Anita, Du mußt mir fest und feierlich geloben nie, — hörst Du es wohl, — niemals einen Anderen heirathen zu wollen, falls ich sterbe; der Gedanke, daß Du einem Anderen angehören könntest, ist mir unerträglich."

„Nein, — nein, Landy," — rief Anita, „ich will auch keinen Anderen, wenn Du mir verloren wärest. Dich will ich, — Dich allein!"

Der Kranke athmete wie befreit auf.

„Das lag mir schon lange wie ein Alp auf dem Herzen, nun will ich ruhig sterben."

Eine Weile war er ganz still, dann winkte er Konrad zu sich heran.

„Der Notar soll kommen, — — ich will alles ordnen."

Konrad zögerte. Es that ihm weh, zusehen zu müssen, wie diese Schlange alles, alles an sich riß, und doch — konnte er es ändern? Wenn er dem Willen des Kranken nicht nachkam, mußte dieser denn nicht glauben, daß er nur seinen eigenen Vortheil wahren wollte, daß die Sorge, zu kurz zu kommen, ihn leitete?

Der Gedanke, irgend etwas für sich selbst herausschlagen zu wollen, lag dem biederen, deutschen Charakter Konrads vollständig fern, aber daß dieser falschen Sirene, die er gar wohl durchschaute, alles zufallen sollte, das — wurmte ihn doch.

Sollte er Roland, der alles um sich her vergaß, wenn Anita bei ihm war, die Augen zu öffnen suchen? Würde er ihm glauben? — Würde er nicht vielmehr denken, Neid und Mißgunst diktirte seine Worte? Er war zum Schweigen verdammt, und mußte den Dingen ihren Lauf lassen.

So kam es, daß Anita, einige Legate ausgenommen, zur Universalerbin des ganzen großen Vermögens eingesetzt wurde. Konrad war in dem Testament allerdings bedacht, doch ebenso, wie Alfred, — Rolands Stiefbruder, — nur mit einem kleinen Theil.

Konrad hatte es unternommen, Fred von der schweren Erkrankung Rolands zu benachrichtigen; die Antwort traf umgehend ein.

„Soll ich kommen? — Bitte, theilen Sie es mir sofort mit, wenn Rolands Zustand sich verschlimmern sollte."

Am Tage darauf ging ein Telegramm von Florenz nach Heidelberg an den Studenten Alfred Hammon, Rolands Bruder, ab.

„Kommen Sie unverzüglich, wenn Sie Roland noch einmal sehen wollen. — Ich fürchte, es geht zu Ende.

Konrad Altherr."

Trotzdem vergingen drei Tage, ehe der Gerufene in Florenz eintraf. Roland war sehr schwach; zeitweise ohne Bewußtsein, lag er in einem Halbschlummer, der einem Hinüberdämmern glich. Nur der Gedanke an dem Wiedersehen mit dem geliebten Fred schien den Kranken noch am Leben zu erhalten. Die Vorstellung, daß er unrecht daran gethan, sein ganzes Vermögen an Anita hingegeben zu haben, quälte ihn, wenn er bei Bewußtsein war, furchtbar; jetzt, da diese nicht mehr so häufig im Krankenzimmer erschien, dämmerte die Ahnung in ihm auf, was sie vorher eigentlich hergetrieben. Doch konnte er sich wiederum nicht entschließen, daß Testament zu Ungunsten Anitas abzuändern, auch besaß er nicht mehr die Willenskraft, sich noch einmal aufzuraffen. Sein Geist und sein Körper waren vollständig erschlafft, und Konrad der seinen Schmerz tapfer bekämpfte, zweifelte nicht, daß nach dem Wiedersehen mit Fred, nach dem der Kranke sich in den letzten Tagen so unbeschreiblich sehnte, der befreite Geist emporschweben würde, dahin, wo der Gläubige die ewige Heimath erhofft, von wo aus keine Wiederkehr zum irdischen Jammerthal gibt, wo aller Schmerz und alles Leid endet für immer.

Ein Abenteuer auf der Eisenbahn.

Der „Kleinen Presse" wird aus Bilbao folgende, wahrscheinlich gut erfundene Geschichte mitgetheilt, die von der spanischen Zeitung „La Union Republicana" erzählt wird: „In einem Badeort an der spanisch-französischen Grenze starb ein Herr, dessen letzter Wille war, in Madrid begraben zu sein. Eine Verwandte begab sich deshalb zur Station, um sich zu erkundigen, was der Transport der Leiche nach genannter Stadt kosten würde. — „Dreitausend Peseten." Das war der Frageſtellerin zu viel. Als sie sich danach zum Gehen gewandt hatte, näherte sich ihr ein Inspector der Bahn, welcher zu ihr sagte: „Ich habe gehört, daß Sie einen Todten verschicken wollen, und man hat Ihnen dreitausend Peseten verlangt. Für viel weniger regele ich diese Sache. Ziehen Sie den Todten an; bringen Sie ihn zwischen zwei Personen, als ob er gelähmt sei auf den Bahnhof und nehmen ein Billet für 70 Peseten nach Madrid. Sie geben mir sowie dem den Zug begleitenden Schaffner, der den Körper auf der Reise zu bewachen hat, ein Trinkgeld, und die Geschichte ist in Ordnung." Gesagt, gethan. Am anderen Morgen brachte man den Todten, eingehüllt in einen großen Mantel, die Reisemütze tief in den Augen, zur Bahn und setzte ihn in einem Coupee 1. Classe in eine Ecke. Auf der Reise kam der Schaffner von Zeit zu Zeit und warf einen verstohlenen Blick auf den Verblichenen. . . . . In Miranda de Ebro, als der Schaffner einen Augenblick nicht aufpaßte, stieg ein Engländer, der von Bilbao kam, wo er schon einige Tage ansässig war, in das Coupee zu dem Todten ein. Der Engländer, der gerne seine Pfeife rauchte, bat seinen Reisegefährten höflich um Erlaubniß; dieser sagte aber kein Wort. — Er wird schlafen — dachte der Engländer. Da er aber ein Fenster öffnen wollte, damit der Rauch hinauszöge, sagte er zu seinem Mitreisenden: „Erlauben Sie, daß ich das Fenster herunterlasse?" Der Reisegefährte mit der Mütze über den Augen antwortete kein Wort. — „Scheint ein sonderbarer Heiliger zu sein!" dachte der Engländer. Bei Venta de Bannas geschah etwas Unerhörtes. In Folge der vielen Stöße, die der Zug erhielt, als er über die Weichen fuhr, fiel der Reisegefährte von seinem Sitze auf den Fußboden. Der Engländer war sehr überrascht, als sich der Gefallene nicht erhob, und wie er ihm aufhelfen wollte und bei der Hand nahm, merkte er, daß sie eiskalt war. — „Es ist ein Reisender, der gestorben ist," sagte sich der Engländer und dachte dabei: „In diesem verfluchten Lande hier wird man sagen, ich hätte ihn umgebracht. Ich muß mich aus dieser peinlichen Lage befreien." Und rasch entschlossen machte er die Thüre auf, nahm den Leichnam und — warf ihn hinaus! In Valladolid kam der Schaffner wieder und sah erschrocken auf den leeren Platz, wo er „seinen" Reisenden gelassen hatte. Er faßte sich aber ein Herz und sagte zu dem Engländer: „Die Fahrkarte, mein Herr." Und dann, wie zerstreut: „Fuhr in diesem Coupee nicht noch ein Reisender"? — „Jawohl, gewiß . . ." antwortete der Engländer, nicht minder gefaßt, „der ist auf der vorletzten Station ausgestiegen." Der Schaffner stand wie versteinert!"

Civilstand des Amtes Castrop

vom 21. bis 26. April 1902.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Lorenz Izydorczyk. Bergm. Ignatz Szymanski, Habinghorst. Bergm. Joseph Koller, Holthausen. Bergmann Wenzel Laudon, G.-Sodingen. Bergmann Friedrich Koslowski. Schuhmachermeister Franz Geesmann, Rauxel. Conditor Albert Obertüschen, G.-Sodingen. Holzarbeiter Walter Schulz, Habinghorst. Bergm. Friedrich Wulfmeier. Bergm. Anton Rosenkranz, Holthausen. Bergm. Carl Hausberg, Habinghorst. Bergm. Martin Migaczewski, G.-Sodingen. Fabrikarbeiter Jacob Bartkowiak. Bergmann Albert Majewski, G.-Sodingen. Bergm. Joseph Köchling, Holthausen. Steiger Wilhelm Hemmann. Bergm. Valentin Wojciechowski. Kesselheizer Franz Wienewicz. Bergm. Adolf Sorger, Habinghorst. Bergm. Max Krügel, Holthausen Steiger Heinrich Brockmeier, Habinghorst. Bergm. Gottlieb Schröder, Holthausen.

1 Tochter: Bergm. Michael Adamiak. Schuhmachermeister Heinrich Krämer Holthausen. Bäcker August Bremke, Rauxel. Bergm. Ewald Bültmann, Holthausen. Bergmann Ernst Gärtner. Stallmeister Joseph Reute, Rauxel. Fabrikarbeiter Franz Urner. Bergm. Diedrich Winkhoff. Bergmann Johann Nowotsch, G.-Sodingen. Bergm. Anton Erdmann. Bergm. Otto Matthews Holthausen.

Aufgebote.

Thierarzt Joseph Pillmann, Herne und gewerblose Elisabeth Zumbusch, Castrop. Schuhmachermeister Ferdinand Helling und gewerblose Maria Volkert. Bergm. Friedrich Schäfer, Castrop und gewerbl. Ottilie Brodmann, Rauxel. Coaksarbeiter Michael Skrzypniak und geschäftslose Marianna Olejnik. Bergm. Franz Borowizyk, Behringhausen und Haushälterin Barbara Ponizy, Castrop. Bergm. Friedrich Bebermeier und Wittwe Emma Ostermann geb. Fischer, Holthausen. Maschinist Joseph Kalbheim, Castrop und Näherin Sophie Wirtz, Fischeln. Bergmann August Langhoff und geschäftsl. Wilhelmine Schröder, Holthausen. Bergm. Joseph Wittenbrinck, Castrop und gewerbl. Maria Schaperdoth, Obercastrop. Bergm. Wilhelm Voß, und gewerbl. Albertine Schwiebert, Habinghorst. Bierkutscher Wilhelm Brinkmann, Castrop und gewerbl. Wilhelmine Heermann, Holthausen. Bergmann Heinrich van Geenen und Dienstmagd Minna Pawlowicz, Holthausen. Kesselheizer Anton Appelt und Haushälterin Cäcilie Kominowski. Bergm. Martin Jaczynski, Habinghorst und gewerbl. Franziska Misgalska, Castrop. Bergm. Theodor Merl und Wittwe Catharina Maus geb. Wilbertz.

Heirathen.

Bergmann Max Dombrowsky G.-Sodingen und Dienstmagd Wilhelmine Porwolski, Holthausen. Bergm. Stanislaus Luczka, Baukau und Dienstmagd Anna Michalak, Behringhausen. Bergm. Friedrich Skorupinski und gewerbl. Pauline Lotte, Rauxel. Bergm. Carl Finking, Obercastrop und Dienstmagd Friederike Heinen, Dortmund. Sägemüller Hermann Kleine und gewerbl. Emilie Segin, Holthausen. Wirth Wilhelm Anderhoff und Wittwe Sophie Papenheim geb. Höttemann. Schreiner Wilhelm Hörstemeier, Obercastrop und gewerblose Lisette Kuhlmann, Pöppinghausen. Bergm. Peter Jeskowiak und geschäftsl. Franziska Lewandowski. Bergm. Heinrich Harwig, Rauxel und Dienstmagd Maria Kraus, Obercastrop.

Sterbefälle.

Max Hermann Freytag, Rauxel, 2 T. Maurer Wilhelm Kühn, 53 J. Rosa Borowiak, 2 J. Rosa Henpsling. G.-Sodingen, 6 M. Fabrikarbeiter Johann Paterka, Rauxel, 43 J. Johann Wisseler, Obercastrop, 1 M.

Verlobungskarten, ❖ ❖

❖ ❖ Verlobungsbriefe

in nur feinster Ausführung, mit und ohne Monogramm,

liefert schnell und billigst

Heinr. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Castrop und Rauxel.

Herz-Asthma.

Seit 5 Jahren litt ich an Herzkrankheit und Athemnoth, einem schrecklichen Husten, zähem schleimigen Auswurf, kalten Händen und Füßen, Kopfweh mit Schwindelanfällen bis zum Taumeln, Schlaflosigkeit mit Herzklopfen und träger Verdauung. Wenn ich im Bett war, überlief mich kalter Schweiß und vor Bangigkeit konnte ich keine Ruhe finden — So habe ich mich Jahre lang hingeschleppt, bis ich in der Zeitung von dem Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas) las, wendete mich auch dorthin und schilderte mein Leiden. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: wenn ich Vertrauen hätte und alle Verordnungen pünktlich befolgen wollte, würde mir auch geholfen werden. — So fing ich die Kur am 10. Juni dieses Jahres nach brieflicher Verordnung an, mit Gottes Hilfe.

In 14 Tagen konnte ich schon Besserung berichten, von Tag zu Tag wurde es besser. — Nach **viermonatlicher Kur war ich von** meiner schrecklichen Pein **vollständig geheilt. Bin nun wieder gesund**, wie der Fisch im Wasser, **es fehlt nicht mehr an Athem**; Berge und Treppen kann ich ohne Beschwerde auf- und abgehen, habe einen gesunden Appetit zum Essen, einen gesunden Schlaf und freue mich meines Lebens wieder in einem Alter von 62 Jahren. Solches verdanke ich nur Ihrem Institute und kann ich jedem ähnlich leidenden Patienten empfehlen, sich vertrauensvoll dorthin zu wenden, so wird **ihm geholfen werden.** Hochachtungsvoll

Wilh. Buhl, Berginvalide.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift beglaubigt
Wilkau b. Zwickau i. S., am 26. 11. 1901.
Der Gemeindevorstand. Kleinhempel.

Lungen-Katarrh.

Seit ca. einem Jahr litt ich an Athembeschwerden, heftigem Kopfschmerz und fortgesetztem starkem Schnupfen, auch bekam ich bei der geringsten Erkältung und Anstrengung heftigen Husten, verbunden mit stundenlangem Pfeifen und Röcheln in der Luftröhre. Außerdem hatte ich schon jahrelang Stechen in den Schultern und im Rücken, welchem ich aber im Anfang nicht die nöthige Aufmerksamkeit schenkte.

Im September v. Js. steigerte sich plötzlich die Krankheit, bekam dazu noch kalte Hände und Füße und mußte 3 Wochen lang das Bett hüten. Während dieser Zeit bekam ich fast täglich in der Regel in den frühen Morgen- und späten Nachmittagsstunden heftige Athembeschwerden mit Husten und Pfeifen und Röcheln in der Luftröhre, so daß ich glaubte ersticken zu müssen. Ende September habe ich zwar das Bett wieder verlassen, doch war mein Zustand nicht besser geworden, sondern ich kränkelte unter den genannten Krankheitserscheinungen weiter. Ich konnte des Nachts nicht mehr schlafen, hatte keinen Appetit zum Essen, keine Lust zur Arbeit und magerte in Folge dessen immer mehr und mehr ab. Dazu stellte sich eine sehr gedrückte Gemüthsstimmung ein, so daß ich durch Kleinigkeiten in die heftigste Aufregung versetzt wurde und sehr schwer wieder zu beruhigen war. Ich hatte das Leben recht satt, glaubte nicht an Hilfe, sondern war der Meinung, der tückischen Lungenschwindsucht verfallen zu sein.

Im Juni d. Js. habe ich zufällig in der Zeitung von Ihrer Kur gelesen, und da sich mein Zustand immer verschlechterte, schließlich Ihre Hilfe zu Rathe gezogen. Schon am vierten Tage der Kur löste sich der Schleim in der Luftröhre und Lunge — ohne daß ich Hustenanfälle bekam. Auch ließen die Athembeschwerden, sowie das Stechen in Schulter und Rücken nach. Die Gemüthsverstimmung dagegen hatte sich während der Kur erhöht, die aber schließlich auch verschwunden ist, nachdem ich nach 6 Wochen die Kur allmählich abgebrochen habe. Ich bin nach sechswöchentlichem Gebrauch der Kur vollständig genesen, ich kann gut schlafen, es schmeckt mir das Essen, ich bin wieder kräftiger geworden und habe dadurch wieder frischen Lebensmuth gewonnen.

Ich sage Ihnen daher für die mir geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank und versichere Ihnen, daß ich Ihre Methode allen ähnlich Leidenden empfehlen kann.

Mit aller Hochachtung
Hedwig Sprauger, Gendarmsehefrau.
Dresden, den 7. Sept. 1901. Paulstraße 8.
(L. S.) Gesehen **Schönbrod,** Polizei-Expedient.
Dresden, den 14. Sept. 1901.

Lungenbluten.

Im Jahre 1898 wurde ich von Blutungen befallen. Abwechselnd bin ich da von 3 Aerzten als an Bruftkatarrh leidend und zuletzt wegen Lungenkatarrh behandelt worden, jedoch ohne Erfolg. Durch Auswurf, Appetitlosigkeit, schlaflose Nächte u. s. w. verschlimmerte sich mein Zustand derartig, daß mich jeder, der mich sah, für verloren hielt und ich selbst hatte alle Hoffnung aufgegeben. Da las ich in der Zeitung von der Kurmethode des Institutes „Spiro spero“ und setzte mich mit ihm in Verbindung. Drei Tage später hatte ich schon die nöthigsten Kurvorschriften ꝛc. Wenn ich nun anfangs auch manchmal wankelmüthig wurde, so kann ich doch jetzt dem Institut „Spiro spero“ nicht genug dafür danken, daß es mich immer wieder zur Ausdauer ermahnte. Durch die Kur bin ich nun wieder völlig gesund geworden, spreche dafür meinen herzlichsten Dank aus und kann dieselbe allen ähnlich Leidenden nur aufs Wärmste empfehlen. **Philipp Heitzenröder,** Langendiebach.

Die vorstehende eigenhändige Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt.
Langendiebach, 22. Okt. 1901.
Der Bürgermeister. Rüger.

Asthma.

Meine Tochter litt seit sieben Jahren an Asthma und mußte deshalb oft die Schule versäumen, auch während der Nacht sah sie sich öfter genöthigt, das Bett zu verlassen, um besser athmen zu können. Trotz häufig in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe war es nicht möglich, das Leiden zu beseitigen. Ich sah die Annonce des Kur-Institutes „Spiro spero“ in der Zeitung und entschloß mich, die Kur desselben zu versuchen, die auch die erwünschte Heilung brachte.

Für die gute Behandlung meiner Tochter sage ich hierdurch meinen innigsten Dank und empfehle die Kur des Institutes „Spiro spero“ allen ähnlich Leidenden aufs Beste.

Auguste verw. **Schulze,** Wilsdruff.

Die eigenhändige Unterschrift der Frau verw. Schulze beglaubigt
Wilsdruff, 18. Okt. 1901. **Der Stadtrath.**
(Stempel). J. A.: Jäger.

Magen- und Darmleiden.

Vor ca. 12 Jahren zeigten sich bei mir die ersten Vorboten meines langwierigen Magen- und Darmleidens. Damals gab ich noch wenig acht darauf, die ärztlich verordneten Medizinen beseitigten jedesmal bald die von Zeit zu Zeit auftretende Verstimmung der Verdauungsorgane. Doch von Jahr zu Jahr kehrten die bösen Erscheinungen häufiger zurück. Nach jeder Mahlzeit bekam ich heftige Schmerzen im Magen und in den Gedärmen. Entweder hatte ich Durchfall oder litt ich tagelang an Stuhlverstopfung. Von einem regelmäßigen Stuhlgang wußte ich jahrelang nichts mehr. Den Arzt ließ ich mir noch rufen, wenn die Noth am größten war. Die meisten Speisen wurden nicht mehr verdaut, dadurch magerte ich immer mehr ab, die Kräfte ließen nach und ich konnte nur mit äußerster Anspannung meine Berufsgeschäfte verrichten. Ich sah den baldigen Tod voraus und sehnte mich nach ihm und nach Erlösung.

Durch einen Zufall erfuhren meine Angehörigen von den Kuren und Heilerfolgen des Institutes „Spiro spero“. Meine Frau überredete mich, noch das Letztere zu versuchen. Obwohl ich nicht mehr an Heilung glaubte, that ich ihr den Gefallen und wendete mich an das Institut. Die zielbewußte Heilmethode, die Sicherheit, mit der das Institut „Spiro spero“ seine Verordnungen brieflich ertheilte, ohne mich je einmal gesehen zu haben, erweckten in mir allmählich das Bewußtsein, daß ich mich an die rechte Schmiede gewandt, sowie die Hoffnung auf Wiedergenesung, und heute kann ich die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nun durch die naturgemäße Behandlung des Institutes „Spiro spero“ ohne Medizin und Geheimmittel und Dank der unermüdlichen Geduld desselben vollständig von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

J. Ruesch, Werkführer in F.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt
F, den 19. Dez. 1901. **Der Magistrat.**

Lungen- und Kehlkopfkatarrh.

Ich litt 3 Jahre an chronischem Lungen- und Kehlkopfkatarrh und sonstigen Beschwerden und bin nun durch die Kur des Instituts „Spiro spero“ wieder vollständig hergestellt. Diese ist mir in allen Theilen sehr gut bekommen und von bestem Erfolg gewesen. Nebst Gott danke ich dem Institute meine Gesundheit. Es ist kein Rückfall mehr eingetreten, alles ist sehr regelmäßig, und spreche ich hierdurch nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Christian Buderer, Maleck b. Emmendingen.

Obiges Schreiben beglaubigt
Maleck b. Emmendingen, den 26. August 1901.
Gutjahr, Bürgermeister.

Bronchialkatarrh.

Es macht mir große Freude, Ihnen meine andauernde Genesung mittheilen zu können. Der schlimme Bronchialkatarrh, verbunden mit heftigem Husten, Auswurf und starker Athemnoth, ist durch die Kur des Institutes „Spiro spero“ gewichen. Ueber 2 Jahre lang brauchte ich viele Arzneien erfolglos und deshalb sah ich mich veranlaßt, an das obenerwähnte Institut um Rath und Hilfe zu schreiben. Für die Bemühung des Kur-Institutes „Spiro spero“ spreche ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank aus und wünsche allen Patienten dieses Institutes einen gleich guten Kurerfolg. **Charlotte Wolf,** Recknitz b. Plaaz.

Daß vorstehende Unterschrift von Frl. Wolf hier eigenhändig vollzogen ist, wird hierdurch beglaubigt.
Recknitz, den 15. Juli 1901.
(Polizeistempel.) **H. Westendorf,** Schulze.

Magen-, Brust- und Herzleiden.

Aufmerksam gemacht durch Ihre Inserate in den verschiedensten Zeitungen möchte ich meine Zuflucht zu Ihnen nehmen und hoffe, über meinen Krankheitszustand von Ihnen Aufklärung zu erhalten. Ich bin ziemlich abgemagert und verspüre öfter große Mattigkeit und Schmerzen in der Brust und Rücken. Habe in letzter Zeit einen ziemlich gelben Auswurf und ein starkes, trockenes und beißendes Gefühl in der Nase. Nach dieser Schilderung erhielt ich nun von dem Institut „Spiro spero“ die Einleitungsverordnungen zugesandt. Nachdem ich diese kurze Zeit strikte befolgt hatte, machte sich eine weitere genaue Krankheitsbeschreibung an der Hand eines Fragebogens nöthig, worauf mir dann weitere ergänzende Verordnungen zugingen. Ich wandte alles genau nach Vorschrift an und kann zu meiner größten Freude bekannt geben, daß ich nach 6wöchentlicher Anwendung dieser Kur geheilt worden bin, wofür ich hierdurch noch meinen herzlichsten Dank ausspreche. Auch ich kann allen ähnlich Leidenden nur empfehlen, sich an das genannte Institut zu wenden.

Hofs b. Wiggensbach, den 25. Dez. 1901.
Max Haggenmüller, Käser.

Lungenleiden.

Ich litt an schlechter Zirkulation des Blutes, welche die Folge meines Lungenleidens war. Hatte heftige Schmerzen in der linken Seite, Angstgefühl, starkes Herzklopfen, kalte Hände und Füße, schlechten Appetit und war immer müde und matt. Alle vom Arzte angewandten Mittel blieben erfolglos und glaubte ich daher im höchsten Grade an Schwindsucht zu leiden. Da wandte ich mich in meinem Elend an das Kur-Institut „Spiro spero“, und wahrhaftig, ich habe mich nicht getäuscht. Durch die mir gegebenen Verordnungen, welche ich einigermaßen, wenn auch nicht ganz strikte befolgte, trat am 5. Tage schon Besserung ein und sieht mir heute Niemand mehr an, daß ich je krank gewesen. Ich bin deshalb dem Kur-Institut „Spiro spero“ vieltausend Dank schuldig und werde nie unterlassen, die so einfache und billige Kur allen ähnlich Leidenden zu empfehlen; denn hätte ich diese Kur nicht angewendet, würde ich nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Sinsheim, den 21. Dezember 1901.
Marie Häußler.

Bronchial-Asthma.

Meine Dankbarkeit zu Ihrem Heilverfahren glaube ich am besten zum Ausdruck zu bringen, wenn ich jedem Asthmaleidenden die Heilmethode „Spiro spero“ (Paul Weidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden nicht nur aufs Wärmste empfehlen, sondern aufdrängen möchte, damit jeder derart Leidende wieder gesund wird.

Meine Tochter, jetzt 21 Jahre alt, litt durch 5 Jahre an chronischem Bronchialkatarrh, verbunden mit Bronchialasthma, aber derart, daß sie zufolge dieses Asthma keine noch so geringe Beschäftigung ausführen konnte, selbst das Gehen und Sprechen fiel ihr in früherer Zeit sehr schwer; des Nachts konnte sie nur sitzend schlafen, auch war sie mit starkem Husten und Schnupfen geplagt, kurz — es war ein Zustand, welcher für uns als Eltern und für meine Tochter verzweifelnd war. — Auch habe während dieser Zeit seit dem Beginn der Krankheit einige Aerzte, Allopathen und Homöopathen, zur Bekämpfung dieses Leidens herangezogen, aber ein erträglicher Zustand wurde bei alledem nicht erzielt.

Da versuchte es meine Tochter mit Ihrem Heilverfahren und fand endlich, daß es besser wurde und zwar in auffallender Weise. Ihre Heilmethode habe ich bei meiner Tochter ganz genau und vorschriftsmäßig durchführen lassen und dieselbe ist nun, Gott sei Dank und Ihnen sei Dank dafür, nach einem Jahre der durchgeführten Kur vollständig von Asthma befreit und geheilt.

Jetzt kann sich meine Tochter in jeder Weise beschäftigen. Nehmen Sie meinen und den Dank meiner Familie für die Heilung des Asthmaleidens bei meiner Tochter entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst **E. Sp.**
K., den 13. Sept. 1901.
Daß vorstehendes Schreiben von Herrn E. Sp. eigenhändig unterfertigt worden ist, wird bestätigt.
Stadtamt K., 15. Sept. 1901.
(L. S.) **Der Bürgermeister. R.**

Lungen- und Magenleiden.

Nachdem ich schon seit ca. 8 Jahren an Lungen- und Magenleiden erkrankt war und trotz vieler Mittel keine Besserung meines Leidens finden konnte, so war ich der festen Ueberzeugung, daß ich nunmehr dem Tode geweiht, zumal bei gänzlichem Appetitmangel, Abmagerung und Kräfteverlust die leichteste Arbeit mir schwer fiel und ich das Leben recht satt hatte. Mein Leiden äußerte sich in vollständiger Athemnoth, so daß ich beim Laufen auf ebenem Wege öfters stehen bleiben mußte, um Luft zu bekommen, sodann in häufigem Erbrechen, Stechen in Brust und Schultergegend, unregelmäßigem Stuhlgang, gedrückter Gemüthsstimmung und furchtbarer Mattigkeit, Husten mit weißschleimigem Auswurf und Aufstoßen, auch war die Zunge stets belegt und stellten sich mitunter Nachtschweiße ein. — Durch einen Bericht auf Ihre Kur aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, bei Ihnen meinen letzten Versuch zu machen. Meinem Leiden angemessen, bekam ich nun Verordnungen, und obwohl zu Anfang sich eine Besserung nicht gleich bemerkbar machte, so kann ich jetzt nach ca. viermonatlicher Kur vollständige Besserung berichten.

Ich fühle mich jetzt so frisch und munter, wie in meiner Kindheit, ich habe wieder Lust zum Leben, verrichte meine Arbeit mit Leichtigkeit, und das Alles verdanke ich Ihren Kurmaßregeln. Worte vermögen den Dank nicht auszusprechen, den ich und meine Familie Ihnen schulde, denn ohne Ihre Kur glaube ich wohl schwerlich, mich noch unter den Lebenden zu befinden. Meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber will ich dadurch beweisen, daß ich alle Leidenden auf Ihr Kur-Institut aufmerksam machen will, zumal Ihre Kur auch noch den anderen Behandlungen gegenüber eine billige ist.

Daß ich nicht früher Bericht erstattete, geschah absichtlich, ich habe nämlich schon seit 14 Tagen mit Ihren Verordnungen aufgehört und wollte sehen, ob ein Rückfall eintreten würde, was aber zu meiner Freude nicht geschehen ist.

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so gebe ich hierzu mit Freuden meine Zustimmung.

Nochmals bestens dankend, mit voller Hochachtung
Fr. Hoffmann, Werkführer, Sirgwitz

Vorstehenden Bericht beglaubigt: Gemeindevorsteher **Weinhold**
Sirgwitz b. Löwenberg i. Schl., 25. August 1900.

Asthma.

Zwanzig Jahre hindurch hustete ich **periodenweise, litt dabei** an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrankheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Töpfe voll zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampfanfälle gab man mir Morphiumeinspritzungen, welche aber auch nichts halfen. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und faßte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergestellt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann.

Ich glaube auch nicht, daß diese entsetzliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gern hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandte, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerken, daß es eine Privatangelegenheit sei.

In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin
Frau Adelheid Westphal,
Berlin, Weißenburgerstr. 12, Hof 4 Tr.

Lungenbluten.

Herr W.R. in K. theilt uns Nachstehendes über seine Krankheit mit:

„Schleimiger, eitriger, oft blutiger Auswurf, verbunden mit Herzklopfen und heftigen Rückenschmerzen, manchmal Schwindelanfälle und in der Regel kalte Füße u. s. w.“

Der Schlußbericht lautete folgendermaßen:

„Mit Freuden benachrichtige ich Sie wieder, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder vollständig gesund fühle u. s. w.“

Asthma- und Luftröhren-Katarrh.

Jetzt ist es wohl an der Zeit, daß ich Ihren letzten Brief beantworte. Bisher wollte ich noch prüfen, ob die Besserung auch Bestand haben wird. Ich kann heute sagen: Ich weiß von meinem alten Asthma-Leiden nichts mehr. Mein Befinden ist von der Art,

wie es seit Jahren nicht gewesen ist. Bis jetzt ist, seit ich die Kur beendet habe, kein Rückfall mehr eingetreten. Schon seit meiner Schulzeit — ich bin jetzt 30 Jahre — hatte ich mit diesem Leiden zu kämpfen, ja ich bin fast ein ganzes Jahr nicht mehr in die Schule gegangen. Ich habe seit dieser Zeit, bis ich Ihre Kur in Anspruch genommen habe, wohl nicht aufgehört, die Hilfe der Aerzte in Anspruch zu nehmen, aber leider ohne Erfolg.

Mein Leiden war so stark, daß ich manchmal Tag und Nacht im Bett sitzend zubringen mußte, an Schlaf war gar nicht zu denken. Die Athemnoth war oft so groß, daß ich gegen den Erstickungstod zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Aerzte haben mich in Behandlung gehabt. Was ich da alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Beschreibung. In der Zeit, wo ich Ihre Hilfe in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, ich möchte sagen überall. Von Ihnen las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beilag, und faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel gekostet, so will ich auch dieses nicht scheuen und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zubringen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich meinen besten Dank für Alles, was Sie an mir gethan haben.

Maria Güttler.

Die Unterschrift der Maria Güttler wird beglaubigt.
Hartau (Grafschaft Glatz), 27. November 1900.
Seifert, Gemeindevorstand.

Lungenkatarrh.

Vor ungefähr 7 Jahren litt ich an sehr starkem Schnupfen, zu dem sich später starker Husten, Appetitlosigkeit und Fieber gesellten. Auf Anrathen der Aerzte machte ich Schwitzkuren, Nasenbäder, nahm die verschiedensten Medicamente, jedoch ohne Erfolg. — Von einem Spezialisten für Nasenkrankheiten ließ ich die Nase ausbeizen — es half nichts oder sehr wenig. Bei der geringsten Verkühlung, ja nur Temperaturwechsel war der Schnupfen, der alsdann in einen Luftröhrenkatarrh ausartete, wieder da. Es währte nicht lange und es gesellten sich zu meinen obigen Leiden auch noch stark auftretende asthmatische Anfälle ein, die so furchtbar wurden, daß ich dachte, die nächste Stunde nicht mehr überleben zu können. Dabei hatte ich starkes Ohrensausen, heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, pfeifende und rasselnde Töne auf der schwer athmenden Brust und meist kalte Füße. Ein trockener Husten marterte mich und erst wenn der Schleim sich etwas löste, fand ich Beruhigung. Aerzte und berühmte Professoren, die mich behandelten, konnten mich nicht heilen, sondern nur Linderung verschaffen und fand bei ihnen nur den Trost, es sei Bronchialkatarrh oder auch Lungenkatarrh und deshalb Luftveränderung das Beste.

Erst als ich mich an das Kur-Institut „Spiro spero“ wandte und mich einer vortrefflichen Kur unterzog, habe ich nächst Gott diesem meine Gesundheit zu verdanken. Ich bedauere nur lebhaft, daß ich nicht gleich an dieses vorzügliche Institut mich wandte, ich wäre früher gesund geworden und hätte nicht so viel Geld verbraucht.

Wer mich jetzt sieht gegen früher, findet mich beinahe nicht mehr ähnlich. Ich war total abgemagert und heruntergekommen. Jetzt habe ich guten Appetit und Schlaf, regelmäßigen Stuhlgang, keine Athembeschwerden, keinen Husten und bin wieder heiter und guter Dinge.

Ich wünsche nur, daß alle von dieser Krankheit Ergriffenen ohne Säumen sich an dieses vortreffliche Institut wenden und nicht erst durch Medicamente und Herumreisen in Badeorten Geld vergeuden und Zeit verlieren, sich herstellen zu lassen. Nehmen Sie nochmals meinen tiefgefühlten Dank für Ihre uneigennützige Behandlung und möge Ihnen der Segen Gottes zur Seite stehen.

In voller Hochachtung **Antonie Kazilek.**

Daß die Unterschrift echt ist, wird hiermit gemeindeamtlich bestätigt.
Gemeindeamt Pankraz b. Gabel, den 28. August 1900.
Bergmann, Gemeinde-Vorsteher.

Einiges über den Werth der Urin-Untersuchungen.*)

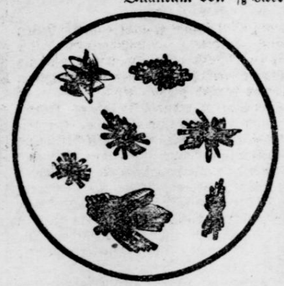
Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:

1. **Die Beschaffenheit der Nieren** (und der Harnblase). In Nierenkrankheiten mischen sich Eiweiß und Formbestandtheile dem Urin bei.
2. **Den Verlauf des Stoffwechsels.** Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältniß zwischen Stickstoffeinnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Aenderungen erfährt.
3. **Die Kraft des Herzens.** Z. B.: In Zuständen von Herzschwäche bezw. gestörter Kompensation ist der Urin sparsam, dunkelroth, von hohem specifischem Gewicht, mit reichlichem Sedimentum lateritium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.
4. **Krankheiten anderer Organe,** welche gewisse Stoffe in das Blut und in Folge dessen in den Harn übergehen lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affectionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
5. **Das Vorhandensein heterogener Stoffe,** welche von Außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Jod, Quecksilber 2c.





Sediment eines stark sauren Harnes.



Harnsäure (in Drusen und Rosetten).

Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen, wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust und Gliederschmerzen etc. etc. überhaupt das ganze **allgemeine Unwohlsein** nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleiterscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ernsten Krankheit beurtheilt worden wären.

Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von ⅛ Liter frischem Morgen-Urin, das in starker, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägespähnen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Untersuchung 2 Mk.)

Wird die Untersuchung des

Auswurfes

(Sputum) auf **Tuberkelbacillen,** Lungenfasern, weißen und rothen Blutkörperchen und Asthmakrystallen u. s. w. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzusatz in einem gut verkorkt ist. (Honorar für die Untersuchung 3 Mk.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungenleidende von höchster Wichtigkeit.

weithalsigen Glasgefäße ein, welches

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas),

Dresden-Niederlößnitz, Post Kötzschenbroda 7B,

Abtheilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen.

*) **Einem Aufsatze in der „Neue Gesundheitswarte“ entnommen, halbmonatlich erscheinende billigste Zeitung für Gesundheits- und Krankenpflege. Man verlange bei der Expedition dieser Zeitung ein Frei-Abonnement für ein Vierteljahr.**

Oßenrothsche Buchdruckerei in Erfurt.

Kann man

chronische Leiden

insbesondere

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenleiden
Lungenbluten Magenleiden

brieflich mit Erfolg behandeln?

Eine Beantwortung dieser sicher nicht unwichtigen Frage erübrigt sich wohl, wenn Interessenten sich die Zeit nehmen, nachstehende Heilungsberichte zu prüfen, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Das Publikum mag selbst entscheiden, in wie weit eine angepriesene Sache vertrauenswürdig ist oder nicht. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen wegen Betrugs, Urkundenfälschung und auf Grund des Gesetzes vom unlauteren Wettbewerb nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome:

Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur **Kur-Einleitung** sind nöthig die **genaue Leidensbeschreibung,** die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte** Füße vorhanden sind. — Man adressire:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas),

Dresden-Niederlößnitz, Hohestraße Nr. 7B.

Gegründet 1881.

Aerztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Kur“.

Dr. med. **Wolf** in L.:
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studirt, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basirt gefunden.“

Dr. med. L. in U.:
„Im Auftrage mehrerer asthmaleidender Patienten erlaube ich mir an Sie die höfliche Bitte zu richten, **gleichwie dem Kollegen M.** auch mir einige Mittheilungen über **Ihren Kurplan** zu machen.“

Dr. med. M. in H.:
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch **Ihre Erfahrungen** kennen zu lernen —“ 2c.

Später schrieb dieser Arzt:
„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme **Ihnen vollkommen bei.**“

Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt):
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.“

Dr. med. S. in Z.:
„Aufmerksam gemacht durch einen verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparate und allgemeiner Hydrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen 2c.

Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und Sie verpflichten mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen.“

Herr **Otto Fr.** in D. schreibt:
„Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur.“

Louise, Prinzessin zu W., Schloß T., schreibt:
„In Folge Ihrer Kur sind die **Asthma-Anfälle** ganz vergangen.“